

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) sorgt sich um das Überleben der Meißner Widder Kaninchen und hat diese zur „Gefährdeten Nutztierasse 2010“ erklärt. Zudem will sie auf der kommenden Grünen Woche diese Zuchttrichtung besonders in den Blickpunkt rücken.



RASSEPORTRÄT

Die Geburtsstunde des Meißner Widder Kaninchens war um 1900. Damals schützte man sich noch gern mit Pelzen vor der Winterkälte. Kürschner hatten gut zu tun, und ihr Bedarf an Fellen – auch von Kaninchen – war groß, besonders an solchen mit Silberschimmer. Der war gerade in Mode gekommen. Ob der Lehrer und Kaninchenzüchter Leopold Reck aus Meißen sehr modebewusst war, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir wissen aber, dass er sich in dieser Zeit recht zurückgezogen mit einer neuen Rasse beschäftigte. Sein Ziel war ein gesilbertes, mittelgroßes Widderkaninchen, und er nutzt dazu vermutlich die damaligen Französischen und Englischen Widder sowie das Kleinsilberkaninchen. (In der Gründerzeit der Rassekaninchenzucht gab es hierzulande nur ein knappes Dutzend, vorwiegend aus Frankreich, Belgien und vor allem aus England stammende Kaninchenrassen.) Exakte Aufzeichnungen über sein Vorgehen fanden sich leider weder in seinem Nachlass noch beim Zuchtverein der Porzellanstadt. Dokumentiert ist hingegen, dass Reck erstmalig 1900 seine züchterische Neuschöpfung bekannt machte und sie sechs Jahre später auf einer Ausstellung auch der Öffentlichkeit vorstellte: 1906 präsentierte er Kaninchen im mittelgroßen Widdertyp, die weniger kompakt und im Kopf nicht so breit waren wie die andere Widderrassen. Die Ohren seiner Tiere (der Züchter spricht vom Behang) waren schlanker und etwas kürzer als bei den

## Charakterkopf mit Silberschimmer



Es ist zu hoffen, dass die attraktiven und züchterisch sehr interessanten Meißner Widder Kaninchen wieder eine weitere Verbreitung erfahren und so als Kulturgut erhalten bleiben.

FOTO: SABINE RÜBENSAAT

großen Widdern. Das und ihre apparte Silberung brachte den genetischen Bezug zu den Silberkaninchen zum Ausdruck. Dafür sprach auch ihr lebhaftes Wesen und dass sie sich vital und zuverlässig in Haltung und Zucht zeigten.

### Sind andere mehr bedroht?

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) hat die Meißner Widder Kaninchen in die „Rote Liste“ der bedrohten Rassen aufgenommen, da laut GEH nur noch 550 registrierte Tiere existieren. Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V. (ZDRK) teilen diese Auffassung nicht uneingeschränkt und verweisen auf bedrohtere Rassen wie Große Marder, Siamesen, Englische Widder und Jamora.

Nach dem ersten, dem schwarz-silbernen Farbenschlag folgten im engeren sächsischen Verbreitungsgebiet später noch weitere Farbenschläge wie Blausilber, Braunsilber und Gelbsilber.

Bereits 1910 wurden die Meißner Widder in den damaligen Gothaer Reichsstandard aufgenommen. Es hieß dort: „Meißner Widder bilden eine Seitenlinie zu den Französischen Widdern, es sind Widderkaninchen mit Silberfarbe.“ Als Idealgewicht galten zehn Pfund, und Größe, Körperform sowie Behang sollten fälschlicherweise wie bei den Französischen Widdern sein. Diese Vorgabe entsprach jedoch nicht den Besonderheiten der Silberwidderrassen. Ihre Abstammung von kleinrahmigen Silberkaninchen machte dies unmöglich, und der fixierte Rassestandard hemmte die Entwicklung und Festigung der neuen Rasse. In der NS-Zeit erfolgte dann auch noch die Abstufung der Meißner Widder gemeinsam mit vielen weiteren Kaninchenrassen zu den „Ande-

ren Rassen“, die außerhalb der im Dritten Reich geförderten sieben Wirtschaftsrassen standen, was natürlich ein weiteres Hemmnis darstellte. Erst im Deutschen Einheitsstandard von 1953 (gemeinsam unterzeichnet von Kurt Binder als Vertreter des ZDK der BRD und Friedrich Joppich für den VKSK der DDR) wurden die besonderen Zuchtziele für die Meißner Widder realistisch und zukunftsweisend definiert und konnten trotz mancher politischer Widrigkeiten der folgenden Jahrzehnte bis in die Gegenwart aufrechterhalten werden. Im Rassestandard des ZDRK zählen die Meißner Widder heute zu den Mittelrassen mit einem idealen Lebendgewicht von 4,5 bis 5,5 kg. Die Bewertungsskala umfasst zudem noch folgende Positionen mit diesen wesentlichen Forderungen:

- Körperform, Typ und Bau weniger gedrungen und massig als der Deutsche Widder, Körper leicht gestreckt, Brust und Hinterpartie sind breit.

- Das Fellhaar ist dicht, gut und gleichmäßig begrannt.

- Der Kopf erscheint widderartig, jedoch nicht mit dem ausgeprägten Typ des Deutschen Widders. Der Behang ist etwas kürzer als beim Deutschen Widder, beträgt 36 bis 42 cm Länge und ist hufeisenförmig, wird röhrenartig und mit der Schallöffnung nach innen getragen.

- Die Silberung, Deckfarbe und Gleichmäßigkeit sollen am ganzen Körper vorhanden sein. Die Deckfarbe ist zum Beispiel schwarz und mit gutem Glanz versehen. Die mittlere Silberung ist vorzuziehen. Die Bauchfarbe erscheint etwas matter. Alle Farbenschläge der Silberkaninchen sind erlaubt.

- Die Unterfarbe sollte sich gesilbert und ohne jede Durchsetzung zeigen.

Leider gibt es gegenwärtig nur in den alten Bundesländern einen aktiven Rasseclub der Meißner Widder und auch mehr Züchter als in ihrem Ursprungsland Sachsen. Vielleicht würde es der Heimatrasse gut tun, wenn sie zum Beispiel durch niedrigere Standgelder auf Ausstellungen im Freistaat mehr Unterstützung fände. Im aktuellen Europa-Rassestandard haben die gesilberten Widderkaninchen unter den Bezeichnungen „Meißner Widder“, „Belier Meissen“ und „Lop of Meissen“ einen festen Platz gefunden. Es wäre daher begrüßenswert, wenn alle europäischen Zuchtverbände einheitlich die schöne Rasse Meißner Widder anerkennen und fördern würden.

LOTHAR THORMANN